

Z Was sagt
die Presse über:

Sonnwend des Glücks

Die Symphonie
eines Lebens

Roman in vier Sätzen
von
Zdenko von Kraft

Wien. „Österr. Lehrerzeitung“ Nr. 19. 1. 10. 1917:

Dem Organisten Burger wird ein Bub geboren, damit hebts an, und mit dem Lose des Enkels schließt es. Und diesem stillen Schicksal des einen verketten sich die Schicksale der Freunde, mit denen Wolfgang Amadeus Burger im Quartett musiziert, des Pfarrers Sebastian Haupt, des Uhrmachers Franz Heegermoos und des ungestümen friedlosen Rudolf Friedland. Und wie sich deren Leben zum Quartett verquickt, so schlingt und wirrt sich das ihrer Kinder durcheinander und löst sich wie im Spiele, jäh abbrechend in Dissonanzen und wieder harmonisch verklingend. Naturpoetische Bilder wie das von der Sonnwendfeier in der Wachau, da auf allen Höhen die Flammen lohen, da die zarten frommen Seelenlichtlein in ihren schwanken Nachen zu Tausenden und aber Tausenden die raunende Donau hinabschwimmen, in schwarzer Ferne entschwinden oder vor der Zeit verlöschen, hat die deutsche Literatur selten aufzuweisen. Und was das herrlichste an diesem gottergebenen und wieder doch auch mit dem Schöpfer hadernnden, an diesem frommen und doch wieder unheiligen Buche ist: ein starkes Gefühl des Deutschtums ruft es in uns wach. Wie ein altes deutsches Volkslied tönt es, macht uns froh und weinen: deutsche Menschen und ihr Schicksal im engen wie im weiten hat der Dichter hier gestaltet zu einem Heimatsbuch im tiefsten Sinne des Wortes. Wer zu diesem Buche greift, der wird sich Stunden des reinsten und edelsten Genusses verschaffen. Es ist ein Meisterwerk.

2 Bände geh. je 5 M., gebunden je 6 M.,
in Leinen je 7 M.

Liebhaber-Ausgabe auf Rex-Büttenpapier
in Ganz-Leder jeder Band 30 M.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Berlin—Leipzig—Stuttgart—Wien

Z Was sagt
die Presse über:

Sonnwend des Glücks

Die Symphonie
eines Lebens

Roman in vier Sätzen
von
Zdenko von Kraft

Wien VI/L. „Österreichische Musiker-Zeitung“ 7. 7. 1917:

Das ist wieder einmal ein Roman, den die Musiker lesen müssen. Es gibt deren ja sehr wenige, die uns näher treten. Hier ist einer, in dem uns ein junger österreichischer Dichter das Schicksal des Dürnstener Schulmeisters und Organisten Wolfgang Amadeus Burger und seines streichquartettierenden Kreises schildert, . . Musik, Deutschtum und Gemüt leuchten und blühen aus den Blättern dieses Buches, das man bald zu den besten unserer heimischen Literatur zählen wird.

Straßburg i. El. „Der Elsässer“ 5. 7. 1917:

Man könnte seitweise meinen, man lese Wilhelm Raabe, den Dichter des „Hungrerpastors“ so voll und tief leuchten die Gedanken auf, so liebevoll versenkt er sich wie jener in die Schilderung der mitlebenden und mitpulsierenden Natur und Stimmung. Wie jener steht er nicht über seinen Helden, sondern neben ihnen, er begleitet sie, lebt und leidet mit ihnen und entwickelt sie von innen heraus in wundervoller Lebenswärme. Man muß mit ihnen Geduld haben, bis sie sich zu ihrem Tun und Handeln aufraffen. Nur ist hier alles modernisiert, sind die Lebensprobleme in ihrer ganzen Schwere aufgerollt, nur drücken sie die Personen fast so zusammen, daß sie außerhalb des Lebens zu stehen kommen. Aber der große Roman ist ja gedacht als Symphonie, und was im ersten und zweiten Satz allzu vieltönig und zerfahren auseinanderstrebte, das wird wohl in einem leuchtenden Finale zu Ende klingen. Für ernste reife Leser ist das ein köstliches Buch.

2 Bände geh. je 5 M., gebunden je 6 M.,
in Leinen je 7 M.

Liebhaber-Ausgabe auf Rex-Büttenpapier
in Ganz-Leder jeder Band 30 M.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
Berlin—Leipzig—Stuttgart—Wien